

Fußstapfen mit klarem Profil

Mit großem Bahnhof wurde Kurt Stöhr in den Ruhestand verabschiedet und Herbert Vaupel als neuer Bürgermeister Malsfelds vereidigt. Für Altbürgermeister Stöhr gab's den Hessischen Verdienstorden.

MALSFELD ■ Das Bild von den Fußstapfen, wie es der Geschäftsführer des Hessischen Städte- und Gemeindebundes, Erwin Henkel, gemalt hatte,

VON ANDREA BRÜCKMANN

das gefiel Herbert Vaupel am besten. „Sie sollten in seine Fußstapfen treten, doch Sie sollten sich nicht seine Schuhe anziehen, Sie könnten sonst ins Straucheln geraten. Gehen sie in seinen Fußstapfen ihren Weg“, rief Henkel dem neuen unter den 426 hessischen Bürgermeistern am Freitag abend zu. Der nickte zustimmend und betonte, kopieren wolle er Stöhr nicht. Darin war er sich mit seinem Vorgänger einig: „Herbert, Du mußt andere Spuren machen“, hatte der 63jährige seinem 40jährigen Nachfolger mit auf den Weg gegeben.

Verwaltungsmann

Heute morgen nun wird Herbert Vaupel zum ersten Mal als Bürgermeister den Weg ins Malsfelder Rathaus gehen. Er müsse aufpassen, daß er nicht aus Versehen aus alter Gewohnheit den ins Landratsamt des Kreises Kassel einschläge, schließlich habe er dort fast 25 Jahre gearbeitet, witzelte der Diplom-Verwaltungswirt zur Freude der vielen, vielen Gäste im Saal des Gasthauses Landeseind.

Dort tagte am Freitag abend die Malsfelder Gemeindevertretung unter den Augen so vieler Zuschauer, wie es sie sonst die ganze Legislaturperiode zusammengezählt nicht ins Parlament zieht. Auch sonst war die Sitzung ganz und gar ungewöhnlich. Angefangen vom weiß-betuchten Tisch des Vorsitzenden, geschmückt mit Kerzen, Efeu und weißem Flieder, über die musikalische Begleitung durch den Gesangverein und den Musikzug des TSV bis zur Sitzungsdauer von zweieinhalb Stunden für nur zwei Tagesordnungspunkte, war an diesem Abend alles anders. Die Parlamentarier spielten nur eine Nebenrolle und die Fraktionen waren sich dessen offenbar

bewußt, verzichteten auf eigene Stellungnahmen. Nur einmal traten sie mit einem einmütigen Handaufheben in Aktion und machten den scheidenden Kurt Stöhr per einstimmigem Beschluß zum „Altbürgermeister“ Malsfelds. 20 Jahre Dienstzeit seien für die Verleihung dieser Ehrenbezeichnung Bedingung, so Vaupel. „Kurt, Du erfüllst diese Voraussetzung fast doppelt. 37 und ein halbes Jahr, das sei „eine famos lange Zeit“. Erst ehrenamtlicher Bürgermeister des Dorfes Malsfeld, dann hauptamtlicher der ganzen Großgemeinde, damit brachte es Kurt Stöhr auf die längste Dienstzeit eines hessischen Verwaltungschefs nach dem Krieg.

02.
06.
1998

Ein Telefon überreichte Karl Harbusch (rechts) namens aller Ortsvorsteher an den scheidenden Bürgermeister. Das Geschenk sollte den heißen Draht symbolisieren, den man zu Stöhr halten wolle. Bisher war der Malsfelder Verwaltungschef Tag und Nacht unter der Rufnummer der Gemeindeverwaltung erreichbar.

(Fotos: Brückmann)



bewußt, verzichteten auf eigene Stellungnahmen.

Nur einmal traten sie mit einem einmütigen Handaufheben in Aktion und machten den scheidenden Kurt Stöhr per einstimmigem Beschluß zum „Altbürgermeister“ Malsfelds. 20 Jahre Dienstzeit seien für die Verleihung dieser Ehrenbezeichnung Bedingung, so Vaupel. „Kurt, Du erfüllst diese Voraussetzung fast doppelt. 37 und ein halbes Jahr, das sei „eine famos lange Zeit“. Erst ehrenamtlicher Bürgermeister des Dorfes Malsfeld, dann hauptamtlicher der ganzen Großgemeinde, damit brachte es Kurt Stöhr auf die längste Dienstzeit eines hessischen Verwaltungschefs nach dem Krieg.

Leben für Malsfeld

Anlaß für Ministerpräsident Hans Eichel, am Freitag höchstpersönlich nach Malsfeld zu kommen. „Kurt Stöhr – das ist ein Leben für Malsfeld.“ Mit diesen Worten hängte er dem Sozialdemokraten den Hessischen Verdienstorden um, würdigte die „wunderbare Bilanz seiner Arbeit“, verhehlte durchaus nicht Stöhrs Ecken und Kanten, „er ist ein Patriarch auf dem Dorfe“ und vergaß auch nicht den Anteil, den Gitta Stöhr „voll eingespannt“ ge-

leistet habe.

Das Amt sei für Stöhr „Beruf und Berufung zugleich“ gewesen, so dessen Dienstvorgesetzter, Landrat Jürgen Hasheider. „Mädchen für alles“, ein „Original“, sei er gewesen, keiner kenne seine Malsfelder so wie Stöhr, meinte der Wahl-Beiseförther, der angesichts des freudigen Ereignisses sogar zum Dichter wurde: „Dem Kurt Stöhr ist und war nichts zu schwör.“

Noch lange werde diese „einmalige Bürgermeister-Ära“ Schatten auf das Amt und seinen Nachfolger werfen, mutmaßte Hasheider. Er selbst habe lange Zeit den Vergleich mit seinem Vorgänger August Franke antreten müssen. Das werde jetzt auch Vaupel vermutlich so gehen: „Ach, Sie sind der neue Bürgermeister? Den Kurt Stöhr, den hab' ich gut gekannt.“

Einer für alle

Den Dank aller Fraktionen für seine jahrzehntelange Arbeit sprach Herbert Vaupel noch vor seiner Vereidigung zum neuen Bürgermeister in seiner bisherigen Funktion als Vorsitzender der Gemeindevertretung Stöhr aus. Dessen vorzeigbare Erfolge seien ihm nicht in den Schoß gefallen,

sondern hart erarbeitet. „Die Gemeinde war Deine Firma, Du warst der Chef, und Dein Ziel war es, immer die Kundendünste der Bürger zufriedenzustellen.“

Pferde stehlen

Als einen Menschen, mit dem man Pferde stehlen könne und der sich niemals habe verbiegen lassen, charakterisierte Karl-Heinz Dietzel, Melsungen, seinen Bürgermeister-Kollegen. Vereine und Partnergemeinden gratulierten dem neuen und lobten den alten Bürgermeister. Holger Wieboldt sprach für die Pfarrerinnen und Pfarrer, Willi Scholl sehr locker für die Feuerwehr, Vereine und Firmen meldeten sich zu Wort – und Paul Beinhauer als ein Freund und Weggefährte auch auf dem politischen Parkett von Anfang an.

Zweieinhalb Stunden, in denen immer wieder Stöhrs Vorliebe für das gute Malsfelder Löwenbier zitiert wurde. Das zischte nach dieser Mammut-Sitzung in den Kehlen der Gäste. Zu diesem Zeitpunkt waren die weißen Kerzen abgebrannt bis auf ihr dickes Ende. Und Kurt Stöhr verabschiedete sich mit den Worten: „Ich wußte gar nicht, daß ich so'n guter Kerle war.“